

Grillwagen das erste Ziel

Bindlach hat viel vor mit der Bürgerstiftung, die am Freitag offiziell ins Leben gerufen wurde.

Sie geht zurück auf einen fraktionsübergreifenden Antrag im Gemeinderat.

Von Eric Waha

BINDLACH. Die Gemeinde Bindlach schlüpft mit ihrer am Freitag offiziell mit dem Vertrag ins Leben gerufenen Bürgerstiftung unter das Dach der Stiftergemeinschaft der Bayreuther Sparkasse. Als 30. Stiftung – und als 17. Kommune in der Region – die in den vergangenen sechs Jahren aus der Taufe gehoben worden war, seit es die Stiftergemeinschaft gibt.

Im Gemeinderat hatte es Ende vergangenen Jahres einen interfraktionellen Antrag – und in der Folge einen einstimmigen Beschluss – gegeben, dass die Gemeinde eine Bürgerstiftung bekommen solle, sagt der Bindlacher Bürgermeister Christian Brunner. Von Bindlachern für Bindlacher lautet das Motto. Um Menschen eine Chance zu geben, sich für ihre Gemeinde und ihre Region zu engagieren. „Dabei geht es um Nachhaltigkeit“, wie Gerhard Herrmannsdörfer sagt, der bei der Sparkasse für die Stiftungen zuständig ist. Denn: Das gestiftete Geld bleibt immer im Topf, wirft immer Zinsen ab – im Idealfall hoch, aktuell bei zwei bis drei Prozent im Jahr –, das dann als Ertrag ausgeschüttet wird und der Gemeinde für Projekte oder der Erfüllung von Extrawünschen zur Verfügung steht.

Neben der Zustiftung zum Grundstock der Stiftung können die Bindlacher aber auch Spenden an die Stiftung entrichten, die zweckgebunden sein können, aber nicht müssen. Und innerhalb von zwei Jahren auch auszuschütten sind. „Man kann also sagen, man spendet 500 Euro zweckgebunden für den Sportverein – und das Geld kommt dann auch vollumfänglich dort an“, sagt Wolfgang Hetz, der Vorstandsvorsitzende der Sparkasse. Die Sparkasse schießt bei der Gründung der Bürgerstiftung 3000 Euro zum Grundstock zu, jetzt ist es an der Gemeinde die Basis von 10 000 Euro zu schaffen, um die Stiftung auf die Reise zu schicken.



Der Bindlacher Bürgermeister Christian Brunner, Gerhard Herrmannsdörfer als Stiftungsverantwortlicher und der Sparkassen-Vorstandsvorsitzende Wolfgang Hetz (von links) am Freitag bei der Unterzeichnung des Stiftungsvertrags.

Foto: Eric Waha

Brunner sagt, er werde am Montag auf der nächsten Sitzung jedem Gemeinderat „einen Packen Flyer in die Hand drücken“, damit jede und jeder die Werbetrommel für die Stiftung rühren könne. „Auch am Bürgerfest, das alle fünf Jahre stattfindet, und am Oktoberfest, das wir in diesem Jahr zum ersten Mal nach 2007 wieder machen wollen, werden wir die Leute darauf aufmerksam machen“, sagt Brunner. Denn die Stiftung habe viele Vorteile, solle gerade helfen, „Projekte, die über den Haushalt nicht gestemmt werden können, zu verwirklichen“.

Deshalb starte man mit einem ersten Projekt, das der Gemeinderat beschlossen hat, auch ganz niederschwellig und volksnah: „Wir werden einen Grillwagen anschaffen, denn die Ehrenamtlichen werden immer weniger und somit sorgt die Gemeinde dafür, dass es alle Vereine leichter haben: Hinfahren, aufklappen, loslegen“, umreißt Brunner die Vorstellung, die man bei der Gemeinde hat.

Die Stiftungserträge könnten für nahezu alle Belange im Gemeindegebiet eingesetzt werden: Kunst, Jugend, Gesundheitswesen,

Feuerschutz, Naturschutz und Denkmalpflege, bürgerschaftliches Engagement, um nur einige Bereiche zu nennen. Herrmannsdörfer sagt, dass es in einigen Gemeinden in der Region neben kleinen Beträgen durchaus namhafte Summen gegeben habe, die in die Stiftungen – zweckgebunden – geflossen seien: In Goldkronach beispielsweise eine halbe Million Euro, die Jahr für Jahr Erträge für Kindergarten und Schule abwerfe, im Hummeltal können sich die Jugendliche über die Erlöse aus einer Einzelzustiftung von 25 000 Euro freuen.

Das Dach der Stiftergemeinschaft sei deshalb wichtig, weil so auch gerade Stiftungen, die im Wachsen begriffen seien, wirtschaftlich zu betreiben seien, sagt Herrmannsdörfer. So könnten über die Gemeinschaft rechtliche, steuerliche und finanzielle Fragen abgedeckt werden, die eine anfänglich kleine Stiftung nicht stemmen könne. Jetzt sei es an den Bindlachern, „treibende Kraft hinter einer nachhaltigen und kulturell vielfältigen Kommune“ zu werden, wie es in dem Flyer der Gemeinde heißt. Um „gemeinsam etwas Gutes zu tun“, wie es Hetz beschreibt.